

## Predigt für die Epiphaniiaszeit (1.)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Wort aus dem Evangelium nach Matthäus im 3. Kapitel:

- 13 Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich taufen ließe.**
- 14 Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir?**
- 15 Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's geschehen.**
- 16 Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald heraus aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.**
- 17 Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**

Wir beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir danken dir dafür, dass dein Sohn uns gefunden und zu dir zurückgebracht hat.  
Wir bitten dich, öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir die heutige Predigt recht hören und in unserem Alltag beherzigen.

Liebe Gemeinde,

was sollen wir mit diesem Text anfangen? Er scheint uns so weit weg von unseren heutigen Fragen und Problemen. Aber Achtung – es geht doch um Gottes Wort, und damit können wir nicht so leichtfertig umgehen. Wir müssen schon tiefer bohren, um den uns betreffenden Teil des Textes zu vernehmen. Denn Gott spricht uns damit an. Es sind drei Themen, über die wir nachdenken wollen:

1. Wo trifft der Text auf unsere Erfahrungen?
2. Wo überschreitet er unsere Erfahrungen?
3. Was will Gott uns heute damit sagen?

## 1. Wo trifft der Text auf unsere Erfahrungen?

Beim genauen Hinhören stoßen wir auf die Feststellung Jesu: **Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** Gerechtigkeit – das trifft auch uns heute. Was meint Jesus damit? Wir erinnern uns an Ereignisse aus der Frühzeit Jesu. Da wird berichtet, dass an Jesus gehandelt wurde wie an jedem jüdischen Jungen. Er wurde beschnitten und die Eltern opferten anlässlich seiner Geburt. Jesus stellt sich als wahrer Mensch in unsere Welt, als einer wie du und ich.

Damit wird klar: Der Bericht über die Taufe Jesu hat mit uns zu tun. Wir kommen darin vor. Also geht dieser Text auch uns an. Denn auch wir stehen in den geregelten Abläufen unseres Lebens. Wir erkennen: Jesus ist einer von uns. Wir gehören zu ihm. So ließ sich Jesus taufen, wie auch wir getauft wurden – auch wenn sich seine Taufe damals im Ritus von unserer heutigen Taufe unterscheidet.

## 2. Wo überschreitet der Text unsere Erfahrungen?

**Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf.** Da bricht eine neue Welt auf. Der irdische Rahmen, der uns so stark beschäftigt, wird plötzlich gesprengt; denn die obere Welt, der Himmel, öffnet sich.

Es wird deutlich: Wo Jesus Christus auftritt, verbinden sich die gegensätzlichen Welten: die himmlische Welt Gottes und die irdische Welt der Menschen. Wir erkennen: Jesus Christus gehört in beide, denn er ist wahrer Gott und zugleich wahrer Mensch – wir erinnern uns an das Glaubensbekenntnis. Und wir lernen: Auch wir gehören in beide Welten. Denn in Jesus Christus ist der Himmel auch für uns geöffnet. Somit ist klar: Der Bericht über die Taufe Jesu geht uns an, denn alles, was mit ihm geschieht, geschieht für uns. Irgendwie kommen wir darin vor. Das ist beruhigend zu wissen.

Der Bericht geht weiter: **Und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.**

Zwei Dinge fallen hier auf: Gott, der Vater, kommt über Jesus, den Sohn. Der Gottessohn sieht so, wie auch wir sehen. Auch hier nimmt Jesus teil an unserer Erkenntnis. Er sieht das himmlische Geschehen, wie wir es sehen. So kommt Jesus uns ganz nahe. Die Taube steht für den Heiligen Geist. Kein Wunder, dass die Taube in der kirchlichen Kunst eine so große Rolle gespielt hat und noch immer spielt.

Aber warum stellt sich Jesus in die Reihe der Sünder? Er ist doch ohne Sünde. Jesus hat das doch nicht nötig, denn er ist schon gerecht. Und dennoch besteht Jesus darauf, dass Johannes ihn tauft, und stellt sich damit in die Reihe der Sünder. Jesus weiß, dass er das Lamm ist, welches der Welt Sünde trägt. Darum sagt er zum Täufer Johannes: **Es gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** Er weiß um die nötige Stellvertretung.

Und so steigt er zu den Sündern hinab. Er stellt sich damit ihnen gleich. Die Taufe des Johannes bedeutet, Jesus wird für die vielen das Gericht tragen, das sie sich durch das Übertreten von Gottes Geboten selbst zugezogen haben. So sehen wir diese Taufe Jesu als Hinweis auf unser Heil. Ist das nicht großartig, wie Gott das für uns einfädelt? Da können wir nur noch staunen.

Jetzt öffnet sich also der Himmel, der bisher verschlossen war. In Jesus Christus ist somit der Weg zum himmlischen Vater frei. Jesus Christus ist die Brücke zwischen Himmel und Erde.

Das klingt sehr einfach. So einfach ist es aber nicht. Denn wir sind nach wie vor in den irdischen Rahmen eingepasst. Da gibt es keinen Zugang zum Himmel. – Menschlich gesehen stimmt das. Aber Gott sieht das Ganze nicht nur mit menschlichen Augen. Er steht darüber und überblickt somit alles. Für ihn gibt es keine Grenzen.

Das ist für uns schwer zu verstehen. Deshalb bleiben wir lieber im menschlichen Maßstab hängen. Da kennen wir uns aus. Das ist uns vertraut.

Aber das greift in jeder Hinsicht zu kurz. Gott zieht unsere Gedanken über diese Grenzen hinaus. Betrachte die Kirche, in der du jetzt sitzt, als geöffneten Himmel, in den du von Gott gebracht bist. Dein Platz hier ist mehr als deine kleine Welt. Was dir in der Kirchenbank als beengt vorkommt, wo du nicht so bequem sitzt wie „Hause“, das lässt deinen Blick voller Sehnsucht und Hoffnung nach oben richten. Dahin, wo es eben nicht beengt zugeht, sondern wo die himmlische Weite ist. Dann bist du gleichsam entrückt, schwebst zwischen Himmel und Erde – mit Jesus Christus. Das gibt dir ein neues Lebensgefühl. Betrachte somit deine Kirche als neue Heimat.

### 3. Was will Gott uns heute damit sagen?

Jetzt wird es noch konkreter. Eine Stimme ertönt aus der Höhe und erklärt das Geschehen. Gott redet zu uns. Freilich hat Jesus nicht die ganze Zeit ohne den Heiligen Geist gelebt. Was im Himmel schon immer klar war, wird jetzt auf Erden sichtbar und hörbar. Alle sollen es hören. Jesus war schon immer vom Heiligen Geist erfüllt. In diesem Geschehen aber wird es vom Vater proklamiert. Es geht jetzt um die öffentliche Ausrüstung, die hier und jetzt beginnt. Jetzt sollen alle verstehen, um was es bei Jesus Christus geht. Die göttliche Stimme offenbart das himmlische Geschehen. Es ist deutlich, welches einzigartige Verhältnis zwischen Gott Vater und Gott Sohn besteht. Die Stimme Gottes ertönt und erschließt, was Jesus für Gott ist – nämlich der geliebte Sohn. Damit wird zugleich geklärt, was der Sohn für die Welt – und damit für uns – ist: Er ist das Organ der Liebe Gottes für uns Menschen. Mit diesem Satz macht Gott ein für alle Mal klar, wie sich das Weltgeschehen abspielen wird. Himmel und Erde sind jetzt miteinander verbunden, und alles hört auf Gottes Kommando. Die Musik spielt nicht mehr hier unten. Sie gibt den Ton von oben an. Deshalb zeigt der Kirchturm so vieler Kirchen nach oben. Wir sollen Gottes Stimme hören.

Heutzutage prasseln so viele Informationen auf uns ein – wie z.B. die tägliche Zeitung, die vielen Fernsehprogramme, und alles erwartet unser Gehör. In diesem Gottesdienst will Gott selbst gehört werden. Seine Botschaft ist eindeutig: Sie heißt Jesus Christus. An dem hängt alles. Wir haben ihn zu vernehmen. Gott hat uns dazu mit aufrechtem Gang und nach oben aufgerichteten Ohren geschaffen. Wir sollen nicht auf das Untere hören, sondern auf die Stimme von oben. Da spielt die Musik unseres Lebens. Von daher ist der Gottesdienstbesuch so lebensnotwendig für uns. Wir sollen auf die göttliche Stimme hören. Alles andere ist nebensächlich. Wenn wir jetzt nach Hause gehen, dann in dem Wissen, dass wir die Stimme Gottes gehört haben und dass wir sie nicht preisgeben dürfen. Sie begleitet uns auf all unseren Wegen. Sie ist das Wichtigste in unserem Leben. Gesegnet sind und bleiben wir, wenn wir sie immer in den Ohren und Herzen behalten. Also, Gottes Stimme sei und bleibe mit uns. Amen.

Wir beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir bitten dich, tue unsere Ohren auf, dass wir immer auf dich hören. Mache uns so zu immer währenden Hörern und Verbreitern deines Wortes. Nimm alles weg, was uns ablenkt von dir. Mache uns und unsere Gemeinde zu nach oben gerichteten Hörern, die dein Wort vor allem hören. Darum bitten wir dich in Jesu Namen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

vor der Predigt: Jesus ist kommen ELKG 53,1–3 / EG 66,1-3

nach der Predigt Jesus ist kommen ELKG 53,4–8 / EG 66,5-9

Verfasser: P. i. R. Dr. Horst Neumann  
Luisenstraße 15  
23714 Bad Malente  
Tel (und Fax): 0 45 23 / 88 97 81